Allgemeiner Anzeiger

Nachrichten für das märkische Sauerland

Gegründet 1901

Amtliches Organ des Kreises Altena und der Ämter Halver und Kierspe

Bezugsgebühren:
3.40 DM einschließlich Zustellgebühren
Postbezug: 3.— DM zuzgl. Zustellgebühren
Bestellungen
bei der Geschäftsstelle und den Boten

Anzeigenpreise:
Grundpreis . . . . . 0.15 DM
Amtl. Bekanntmachungen . . 0.10 DM
Stellengesuche . . . . . 0.10 DM
— Anzeigenpreisliste Nr. 2 —

Nr. 11 | Halver, Donnerstag, 14. Januar 1954 | 1954

Vierte Beratung ohne Ergebnis

Außenminister sollen nun entscheiden

13½-Stunden-Beratung über Tagungsort brachte keine Einigung - Dengin mit unbewegter Miene

dmt. Berlin, 14. Januar

Auch die vierte Beratung über den Tagungsort der Viererkonferenz blieb ohne Ergebnis. Donnerstag früh gegen 1 Uhr trennten sich die Vertreter der vier Großmächte, ohne einen neuen Termin für eine weitere Zusammenkunft festgesetzt zu haben. Sie hatten mehr als 13½ Stunden — die bisher längste Sitzung — im französischen Hauptquartier beraten.

Da keine Einigung über das Tagungsgebäude erzielt werden konnte, sind auch andere technische Vorbereitungen, die von der Wahl des Tagungsortes abhängen, nicht erledigt worden. Jetzt sollen die Regierungen der vier Großmächte um eine Regelung ersucht werden. Man hat sich vor allem nicht darüber einigen können, wieviele der Sitzungen im Sowjetsektor und wieviele in Westberlin stattfinden sollen. Der sowjetische Beauftragte soll vorgeschlagen haben, daß die Außenminister selbst auf der ersten Sitzung den Tagungsort bestimmen sollen.

Die vierte Vorbesprechung zwischen den Vertretern der Hohen Kommissare für die Viererkonferenz fand am Mittwoch im französischen Hauptquartier in Berlin-Reinickendorf statt und dauerte bis in die späten Abendstunden.

An der Einfahrt war eine französische Ehrenwache mit zwei Trompetern angetreten. Soldaten in Parade-Uniform geleiteten die Gäste in die Offiziersmesse des „Quartier Napoléon". Der sowjetische Beauftragte Dengin, der als letzter eintraf, zeigte wieder eine unbewegte Miene. Im Kreuzfeuer der Wochenschaureporter stand ein Rotarmist, der Dengin die Schreibmaschine nachtragen mußte. Die sowjetischen Fahrzeuge machten äußerlich einen ungepflegten Eindruck. Die Wagenfenster waren mit Seidenvorhängen abgeschirmt.

Die Atmosphäre bei der technischen Viererbesprechung ist stets recht herzlich. In den Erfrischungspausen, in denen die jeweiligen Gastgeber entweder Wodka, Whisky, Gin oder Champagner reichen, plaudern die westlichen Stadtkommandanten und Dengin freundlich miteinander. Selbst Privatgespräche werden geführt. Dengin war äußerst erstaunt, als er hörte, daß der britische Stadtkommandant General Coleman trotz seines schneeweißen Haares erst 50 Jahre alt ist. Bei den Verhandlungen selbst haben die westlichen Vertreter inzwischen erkannt, daß Dengin sich jedesmal verbeugt und seine Brille in die Hand nimmt, bevor er ein „Njet" ausspricht. Im übrigen scheint er nicht viel Entscheidungsfreiheit zu haben. Bei jedem, auch dem kleinsten Zugeständnis, muß er erst bei der sowjetischen Hochkommission nachfragen.

Moskau greift Bonn an

dmt. Moskau, 13. Januar

Die Sowjetpresse setzt ihre heftigen Angriffe gegen Westdeutschland fort. Die „Prawda" bringt eine Karrikatur, die Karl den Großen mit einer Nummer der „Deutschen Soldatenzeitung" in der Hand darstellt. Ihm gegenüber steht auf einem Pulverfaß Bundeskanzler Adenauer als Vorkämpfer für die Europaarmee. Die „Iswestija" fordert in einem Leitartikel, der der bevorstehenden Berliner Außenministerkonferenz gewidmet ist, eine gemeinsame Kraftanstrengung aller friedliebenden Nationen, damit dem „zügellosen deutschen Militarismus" das Handwerk gelegt werden könne.

Gegenseitigkeitsgarantie mit Moskau?

Anregung des US-Außenministers — Vier gewichtige deutsche Wünsche

wl. Bonn, 13. Januar

Die Sowjetunion soll die Sicherheit Deutschlands garantieren, falls die Westmächte der Sowjetunion eine Garantie gegen eine deutsche Aggression geben sollen. Dieser Plan einer „Gegenseitigkeitsgarantie" spielt eine bedeutende Rolle bei den Ueberlegungen, die z. Z. in Bonn in der Sicherheitsfrage angestellt werden. Auf keinen Fall, so wird an zuständiger Stelle in Bonn argumentiert, solle Moskau eine Sicherheitsgarantie angeboten werden, falls es sich nicht auch bereitfinde, auf eine Einmischung in innerdeutsche Angelegenheiten zu verzichten. Die Forderung nach einer Gegenseitigkeitsgarantie sei keine deutsche Erfindung, sondern gehe auf eine Anregung des amerikanischen Außenministers Dulles zurück.

In Bonner Regierungskreisen wird hierzu folgendes erklärt:

1. Ein Sicherheitssystem, das die Sowjetunion einschließt, darf die westliche Verteidigungsgemeinschaft nicht schwächen;

2. die Aufnahme Deutschlands in das atlantische Verteidigungssystem darf durch eine Sicherheitsabsprache mit der Sowjetunion nicht gefährdet werden;

3. die endgültigen deutschen Grenzen, insbesondere im Osten, können nur durch einen Friedensvertrag festgelegt werden, und dürfen auf keinen Fall Gegenstand einer Garantieabrede mit der Sowjetunion sein;

4. Voraussetzung für einen gegenseitigen Nichtangriffspakt zwischen dem Westen und Osten unter Einbeziehung Deutschlands sind die vorherige Wiederherstellung der deutschen staatlichen Einheit sowie der Abschluß eines Friedensvertrages.

Fanfanis Aussichten steigen „ungewohnt rasch"

Washington warnt Italien vor Kommunisten

dmt. Rom, 13. Januar

Nach Meldungen aus der italienischen Hauptstadt gehen die Verhandlungen des mit der Regierungsbildung beauftragten bisherigen Innenministers Fanfani um die Zusammenstellung einer neuen Kabinettsliste „ungewohnt rasch" vor sich. Nachdem die Christlichen Demokraten, deren linken Flügel Fanfani führt, in einem Kommuniqué versichert hatten, daß die Partei geschlossen hinter Fanfani stehe, sollen auch die Monarchisten eine Mitarbeit an der Regierung in Aussicht gestellt haben.

Die Sozialdemokraten machen die Unterstützung Fanfanis von der Versicherung abhängig, daß die reine Verhältniswahl wieder eingeführt und die Wiederkehr der Monarchie unter allen Umständen verhindert wird. Vorläufig sei es aber noch nicht abzusehen, ob Fanfani eine Koalitionsregierung anstrebt oder eine christlich-demokratische Einpartei-Regierung bilden will. Man rechnet damit, daß Fanfani am Donnerstag dem Staatspräsidenten seinen endgültigen Entschluß über Annahme oder Ablehnung der Regierungsbildung mitteilt.

Großes Aufsehen erregte in Rom ein Artikel der „New York Times", in der es heißt, Washington werde in Rom darauf drängen, daß die neue Regierung die bisherige „lasche Haltung" gegenüber den Kommunisten ändere. In dem Bericht heißt es, daß der USA-Botschafter in Rom, Frau Claere Boothe-Luce von Eisenhower beauftragt worden sei, in Rom zu erklären, daß die USA nicht gewillt seien, weiter militärische Aufträge an italienische Fabriken zu vergeben, deren Belegschaft überwiegend kommunistisch sei. Washington sei über die Zunahme der „kommunistischen Gefahr" in Italien beunruhigt und glaube nicht an eine Lösung des Triest-Problems, bis die politische Situation in Italien geklärt sei.



Fanfani hat angenommen

Der bisherige italienische Innenminister Amintore Fanfani (unser Bild), der dem linken Flügel der Christlichen Demokraten angehört, hat den Auftrag Staatspräsident Einaudis zur Neubildung der italienischen Regierung angenommen.

(Foto: dpa)

Karlsruhe beim eigenen Wort genommen

Ein Kölner Rechtsanwalt hat jetzt dem Bundesverfassungsgericht eine Dosis seiner eigenen Medizin zu schlucken gegeben. Alle, die über verschiedene Wendungen des Karlsruher Urteils in der Verfassungsbeschwerde der 131er den Kopf geschüttelt haben — und es waren nicht wenige in Deutschland, auch außerhalb des Kreises der Betroffenen — werden sich jetzt freuen.

Das Bundesverfassungsgericht hatte in dem Verfahren um den Artikel 131 bekanntlich entschieden, daß alle Beamtenverhältnisse mit dem 8. Mai 1945 erloschen seien. Der Kölner Anwalt nahm nun diesen Spruch zum Anlaß, um das Urteil in einem Strafprozeß in Nordrhein-Westfalen anzufechten, weil die Richter keine Beamten im Sinne des Gesetzes gewesen seien. Ist nämlich ihr Beamtenverhältnis, wie das Bundesverfassungsgericht meint, mit dem 8. Mai 1945 erloschen, so könnten sie überhaupt nach dem Beamtengesetz rechtens heute nur amtieren, wenn sie inzwischen eine neue Ernennungsurkunde erhalten hätten, was in dem angezogenen Beispiel nicht der Fall war.

Vielleicht wird den Richtern in Karlsruhe nun klar, daß sie, obwohl sie ja einige Zeit auf das Studium der Materie verwandten, bevor sie ihren Spruch in der Frage der 131er fällten, doch noch nicht genügend alle Folgen bedacht haben, und vielleicht führt dieser geschickte Vorstoß im Verein mit der allenthalben laut gewordenen Kritik sie zu einer nochmaligen Ueberprüfung ihres Standpunktes auch in anderen Teilen des Urteils.

Da werden Dekrete der Besatzungsmächte, also auf reiner Siegergewalt beruhende Akte, als Argumente zur Begründung eines deutschen Rechtszustandes genommen! Da wird die gefährliche These vertreten, daß der Beamte während der 12 Jahre von 1933—1945 nicht ein Beamter des Deutschen Reiches, sondern Adolf Hitlers und der nationalsozialistischen Partei gewesen sei und diese Beamtenstellung ihre Grundlage damit verloren habe, daß der Staat von der ihn beherrschenden Partei befreit und die Partei selbst für illegal erklärt wurde.

Es ist notwendig, daß die öffentliche Diskussion um diesen Spruch des Bundesverfassungsgerichtes weitergeht, denn es handelt sich hier nicht um Dinge, die nur die 131er oder die Gesamtheit der Beamten angehen, sondern jeden einzelnen von uns. Darum ist der Coup des Kölner Rechtsanwaltes, der den Karlsruher Richtern an einem Punkt vor Augen führt, daß ihr Spruch nicht Recht schafft, sondern das Rechtschaos vergrößert, sehr zu begrüßen.

Wie soll freilich das Geschehene revidiert werden? Es gibt keine Instanz mehr über dem Bundesverfassungsgericht. Es gibt in der Bundesrepublik keine Revisionsmöglichkeit. Das ist ein Grund mehr zu hoffen, daß wir endlich zur Wiedervereinigung und zu einer neuen, von einer Nationalversammlung beschlossenen deutschen Verfassung kommen, die alle die Irrtümer und Verfälschungen der vergangenen Jahre beseitigt und die Rechtskontinuität des Deutschen Reiches weiterführt, wo sie 1933 und 1945 unterbrochen wurde.

C. C.

Vorkonferenz mit Adenauer am 21. Januar

Deutsche Interessen „auf keinen Fall" geopfert — Die Marschroute wird festgelegt

wl. Bonn, 13. Januar

Bundeskanzler Dr. Adenauer wird an der am 21. Januar in Berlin stattfindenden Vorkonferenz der drei westlichen Außenminister voraussichtlich teilnehmen. Eine offizielle Einladung ist zwar bisher noch nicht ergangen, doch nimmt man an, daß der britische Hohe Kommissar, Sir Frederik Hoyer-Millar, der am Mittwochnachmittag den Kanzler aufsuchte, namens der drei alliierten Regierungen die Einladung überbracht hat. Der Kanzler hatte anschließend eine Besprechung mit Bundespräsident Heuß.

Die Hinzuziehung Adenauers zu der Außenminister-Vorkonferenz kommt für Bonn nicht überraschend, da die Absicht der Westmächte, vor der eigentlichen Berliner Viermächtekonferenz noch eine gemeinsame Aussprache mit dem Kanzler zu haben, schon seit einigen Tagen bekannt war. In politischen Kreisen begrüßt man die Berliner Vorkonferenz als neuen Beweis für die Entschlossenheit der Westmächte, bei den Verhandlungen mit der Sowjetunion auf keinen Fall deutsche Interessen zu opfern. Es wird als sicher angesehen, daß Dr. Adenauer bei der Vorkonferenz die Arbeitsergebnisse des interministeriellen Ausschusses der Bundesregierung zur Sprache bringen wird. Die Vorkonferenz, so wird weiter betont, werde die Marschroute für die Hauptkonferenz festlegen.

Das französische Außenministerium nannte am Mittwoch entgegen anderslautenden Berichten, als Termin für die Vorkonferenz der drei Westmächte in Berlin den 22. Januar.

In letzter Minute

Das französische Außenministerium bestätigte am Mittwochabend, daß der französische Botschafter Joxe am Dienstag von dem sowjetischen Außenminister Molotow zu einer eingehenden Aussprache im Kreml empfangen wurde. Dieser aufsehenerregende Meinungsaustausch hat zahlreiche Spekulationen ausgelöst. Amtlich wird von einem reinen Höflichkeitsbesuch gesprochen. Die Frage ist, warum sich der britische und der amerikanische Botschafter bisher nicht zu gleichartigen Höflichkeitsbesuchen veranlaßt sahen.

Der amerikanische Hohe Kommissar für Deutschland, Botschafter Conant, erklärte in einem Interview mit der amerikanischen Soldatenzeitung „Stars and Stripes", daß die USA sich auf der Berliner Außenministerkonferenz nicht zu einer Preisgabe des westlichen Verteidigungssystems als einer Bedingung für die Zustimmung der Sowjets zur Wiedervereinigung bereitfinden werden.

Die aus 110 Einheiten bestehende, im Mittelmeer stationierte 6. amerikanische Flotte ist mit Atombomben ausgerüstet, wie der Oberbefehlshaber der NATO-Streitkräfte in Südeuropa, Admiral Fechteler, in einem am Mittwoch veröffentlichten Interview mit der Turiner „Stampa" erklärte. Fechteler betonte, die Bomben würden nur an Bord der Kriegsschiffe explosionssicher aufbewahrt und nicht an Land gebracht. Sie seien für Kampfflugzeuge bestimmt, die auf Flugzeugträgern der 6. Flotte einsatzbereit gehalten werden, um etwaige überraschende Angriffe im Mittelmeerraum niederzukämpfen.

Das Militärgericht Bordeaux verurteilte am Mittwoch den ehemaligen Chef der Grenzpolizei in Foix in Südfrankreich, Günther Schmidt, zu acht Jahren Zuchthaus. Schmidt war angeklagt, als Leiter seiner Dienststelle in den Jahren 1943/44 bei der Deportierung französischer Zivilisten und bei Plünderungen mitgewirkt, Mißhandlungen begangen und einer verbrecherischen Organisation angehört zu haben.

Wer wird Oberbefehlshaber?

Von
Günther Scholz

Wohl das interessanteste Problem, das sich mit der bevorstehenden Grundgesetzänderung zur Regelung der Wehrhoheit verbindet, ist die Festlegung des Oberbefehls für künftige deutsche Militäreinheiten. Die Sachverständigenkommission der Regierungsparteien konnte sich bisher über dieses Problem noch nicht einigen, obwohl über alle anderen Punkte inzwischen Uebereinstimmung erzielt wurde. Die Frage nach dem künftigen deutschen Oberbefehlshaber ist deshalb so schwer zu beantworten, weil hier weniger juristische als politische Schwierigkeiten grundsätzlicher Art vorhanden sind. Außerdem läßt der EVG-Vertrag keinen Raum für einen nationalen Oberbefehlshaber im herkömmlichen Sinne, es sei denn in dem Punkte der Notstandsbefugnisse, nach denen bei gefährlichen inneren Unruhen die nationalen EVG-Kontin-

Als ich heute . . .

. . . einen kleinen Spaziergang am Rande der Stadt machte und schließlich zu einem etwas einsam liegenden Gasthof auf einem Hügel, der die Stadt gen Osten abgrenzt, kam, da war ich der einzige Gast dort und ich war auch der einzige Spaziergänger, der über die altvertrauten Wege ging, die einmal gern besucht worden sind.

„Kommen wohl nicht mehr sehr viele Wanderer zu Ihnen heraus", fragte ich die Wirtin, die mir einen Steinhäger und ein handfestes Butterbrot auf den Tisch stellte. „Nein", sagte die Wirtin, „ich glaube, die Leute haben das Spazierengehen verlernt!" Ich hörte aufmerksam zu.

Die Leute haben das Spazierengehen verlernt? Ist es nicht tatsächlich so? Haben wir nicht alle, in der Hast und in der Hetze des Lebens eingesponnen, das Spazierengehen vergessen? Wir eilen durch die Stadt, schauen die Schaufenster an, eilen in das Büro, in die Fabriken, versuchen möglichst viel Geld zu verdienen, wollen alle Schönheiten des Lebens genießen, aber die kleine Wanderung hinaus an den Rand der Stadt haben wir ganz gestrichen.

Nur die alten Leute, die finden zuweilen noch den Weg hinaus in die alten Gasthöfe, die einst so gerne aufgesucht worden sind. Und doch bietet ein kleiner Spaziergang alle Freuden, läßt uns ausruhen und vergessen und läßt uns das kleine Glück erleben, das so oft das große Glück bedeuten kann, Gasthöfe gibt es überall, lächelnde Wirtinnen warten auf Dich und ein Steinhäger und ein handfestes Butterbrot ist auch für Dich bereitgestellt. Nur darfst du eines nicht vergessen: Den kleinen Spaziergang an den Rand Deiner Stadt. **Herold**

Halver

25 Jahre auf der Karlshöhe

Morgen werden es 25 Jahre, seitdem Hotelier Adolf Radix, von Iserlohn kommend, die Gaststätte Karlshöhe vom bisherigen Besitzer Theimann, der dann später nach Argentinien auswanderte, übernahm. Bekanntlich brannte dann am 20. Juni 1931 die Karlshöhe ab; sie wurde von dem neuen Besitzer jedoch an etwas veränderter Stelle wieder aufgebaut. Das neue Gebäude wurde am 1. April 1932 eröffnet.

25jähriges Berufsjubiläum

Auf eine 25jährige Berufstätigkeit kann heute der Polierer Karl Höngen zurückblicken. Er ist seit Bestehen der Firma bei dem Spezialwerk für veredeltes Bandeisen Alte & Schröder beschäftigt. Unseren Glückwunsch!

Die Heimatzeitung gratuliert

Ihren 76. Geburtstag konnte jetzt Witwe Anna Rößling geb. Büchel, Gartenstraße, begehen. Hierzu entbieten wir die herzlichsten Glückwünsche.

Steuerbefreite Auslandsreise-Versicherung

Aufwendungen von Betrieben für Auslandsreise-Versicherungen sind von den Finanzbehörden vielfach unterschiedlich behandelt worden. In einem Finanzamtsbescheid ist hierzu eine eindeutige Klärung erfolgt: „Aufwendungen von Betrieben für die Auslandsreise-Versicherungen . . . sind bei den Arbeitnehmern steuerfreie Reisenebenkosten, beim Arbeitgeber Betriebsausgaben. Kapitalabfindungen im Versicherungsfalle sind weder lohn- noch einkommensteuerpflichtig."

Kennzeichnung der Luftpostpakete

Luftpostpakete und die dazugehörigen Paketkarten sind durch den Beförderungsvermerk „Mit Luftpost" zu kennzeichnen. Pakete sind je nach Größe mit mehreren blauen Luftpostklebezetteln zu versehen; für die Paketkarte genügt ein Klebezettel.

Eigenes Risiko für Mitfahrer bei einer „Alkoholreise"

Wenn ein mitgenommener Fahrgast nicht nur weiß, daß der Fahrer Alkohol zu sich genommen hat, sondern auch erkennt, daß die Fahrtüchtigkeit beeinträchtigt ist, wird er nach Auffassung des Bundesgerichtshofes bei Schädigung seiner Person durch Unvorsichtigkeit des Fahrers gegen diesen und auch gegen den Halter des Fahrzeuges keine Ansprüche stellen können. Dies gilt auch, ohne daß ein ausdrücklicher Verzichtsvertrag des Mitfahrenden vorliegt.

Zu den Missionsfeldern des Batak-Volkes

„Horas!" - so wird man sie bald begrüßen

Ehepaar Stolting-Mühlen vor der Ausreise - Als erste deutsche Erzieher nach Indonesien

Uebermorgen verläßt der 20 000-Tonnen-Liner „Oranje", eins der modernsten Dreischraubenschiffe, den Hafen von Amsterdam. Er gehört einer holländischen Reederei und ist nach Indonesien bestimmt. Unter seinen zahlreichen Passagieren wird sich auch das Lehrer-Ehepaar Stolting befinden, das mit Halver, Schalksmühle und Lüdenscheid auf das engste verbunden ist. Frau Stolting-Mühlen, in Halver geboren, ist die Tochter des jetzt im Ruhestand lebenden Rektors Mühlen, Schalksmühle, und beide Ehegatten haben zur gleichen Zeit, im Herbst 1949, an der Pädagogischen Akademie Lüdenscheid die erste Lehrerprüfung bestanden. Nun sind sie die ersten deutschen Erzieher, die nach dem Kriege von der indonesischen Regierung auf zunächst drei Jahre verpflichtet wurden, um in Nordsumatra auf den Missionsfeldern des Batak-Volkes zu wirken.

Noch zwei Tage — dann wird der große Ueberseedampfer die letzten Trossen losgeworfen haben und damithat dann für das Ehepaar Stolting die Fahrt zu ihrem neuen Aufgabengebiet, fern allen europäischen Maßstäben, begonnen. Kurz vor ihrer Ausreise besuchten wir sie noch einmal in Schalksmühle in der Wohnung von Rektor Mühlen.

Beide fassen den Ruf als eine Berufung auf, als eine ebenso ernste wie dankbare Aufgabe im Rahmen des Wirkens der Rheinischen Missionsgesellschaft Wuppertal, die alle organisatorischen Vorarbeiten für ihre Einsetzung und Ausreise übernommen hatte. Das Verlangen der Indonesier nach deutschen Lehrern und Aerzten hängt mit der dortigen veränderten politischen Situation zusammen. Dem Ehepaar Stolting als den ersten sollen noch einige weitere deutsche Lehrer und Aerzte folgen. An ihrem zukünftigen Wirkungsort befindet sich schon als Arzt Dr. Hueck, Lüdenscheid, so daß sie dort bereits einen engsten Landsmann vorfinden werden.

Nordsumatra — so ließen wir uns von dem Ehepaar Stolting, das sich in den letzten Wochen mit Feuereifer seinen sprachlichen und völkerkundlich-geographischen Studien hingegeben hat, erzählen — ist eines der Missionsfelder unter dem Batak-Volk. Durch die Kriegsereignisse und die Ausrufung der freien indonesischen Republik wurde die Missionsarbeit der Rheinischen Missionsgesellschaft in der alten Form unmöglich gemacht. Alle Deutschen, auch die Missionare, waren zunächst interniert worden. Dann konstituierten sich 600 000 getaufte Angehörige des Batak-Volkes zu einer jungen Kirche, der Batak-Kirche. Die vom indonesischen Staat zunächst beschlagnahmt gewesenen Volks-, Mittel- und höheren Schulen, Prediger- und Lehrerseminare, wurden nach und nach der jungen Batak-Kirche als Rechtsnachfolgerin der Missionsgesellschaft übergeben.

Vor etwa anderthalb Jahren wandte sich die Batak-Kirche an die Rheinische Mission, um deutsche Lehrer und Aerzte zu erhalten. Ende März vorigen Jahres wurden die Stoltings ausgewählt und die Visa- und sonstigen Formalitäten in die Wege geleitet.

Inzwischen hatte sie auch noch der nach Deutschland gekommene Ephorus der Batak-Kirche, D. Sihombing, in Opladen persönlich aufgesucht, um die letzte Entscheidung zu treffen. Im Betsaal des alten Wuppertaler Missionshauses wurden sie am 7. Januar zusammen mit drei jungen Missionaren, die nach Südafrika gehen, in feierlicher Form verabschiedet.

Am 3. Februar rechnen sie in Belawan auf Sumatra zu landen. Ihr 2½jähriges Töchterchen Petra wird mit ihnen sein. Dann geht es zu ihrem neuen Wohnsitz Tarutung, dem in 960 Meter Höhe gelegenen Zentrum der Batak-Kirche. Dort wird sie auch Dr. Hueck erwarten.

Inzwischen haben die beiden jungen Lehrer Hans und Margarete eifrig selbst auf der Schulbank gesessen. Was gab es nicht alles an Neuen zu lernen, um nach Möglichkeit für die kommende Arbeit wohlgerüstet zu sein! Neben einigen Dutzenden von Volkssprachen ist das Indonesische, zu den malayischen Sprachen gehörig, die Staatssprache. Zu den europäischen Sprachen hat es keinerlei Beziehung. Daneben wird auch noch Japanisch, Indisch, Arabisch und ein verballhorntes Holländisch gesprochen. Also ein wahres Sprachengewirr!

Bei der in Wuppertal wohnenden Witwe eines deutschen Missionars, mit dem sie 28 Jahre drüben war und auch dort an einer Bibelübersetzung mitgewirkt hat, haben die Stoltings ihre ersten sprachlichen Gehversuche unternommen und so wissen sie denn auch z. B. schon, daß der Gruß, der ihnen in Kürze entgegengebracht werden wird und den sie den Eingeborenen gegenüber selbst verwenden werden, „Horas!" lauten wird. Dies ist der indonesische Gruß- und Segenswunsch.

Ein erfolgreiches und gedeihliches Wirken, als Sendboten der deutschen Heimat, auf den Missionsfeldern des Batak-Volkes — das ist der Wunsch, den wir anzufügen haben.

Dr. Weg-

In den frühen Morgenstnnden verunglückt

Auf der Straße Halver — Oeckinghausen ereignete sich heute morgen gegen 3.30 Uhr ein schwerer Verkehrsunfall. Vermutlich wegen der Straßenglätte fuhr dort ein mit zwei Insassen besetzter Lüdenscheider Personenkraftwagen gegen einen Baum. Eine Person wurde so schwer verletzt, daß sie alsbald dem Krankenhaus zugeführt werden mußte. Am Pkw entstand schwerer Sachschaden, so daß er abgeschleppt werden mußte.

Die meisten Rinder tbc-frei

Sitzung des Beirates der Viehseuchenentschädigungskasse

Auf einer Sitzung des Beirates der Viehseuchenentschädigungskasse des Landschaftsverbandes Westfalen-Lippe in Münster, dem Vertreter der Landwirtschaftskammer und Landwirte aus den drei westfälischen Regierungsbezirken angehören, wurde der Haushalt der Viehseuchenentschädigungskasse besprochen und die Beitragshöhe für das Rechnungsjahr 1954 wieder auf 2 DM festgesetzt. Einhufer bleiben wie in den Rechnungsjahren 1952 und 1953 beitragsfrei.

Allgemein trat der Beirat für einen ständig gleichbleibenden Beitragssatz ein. Eine Situation, wie sie für die Viehseuchenentschädigungskasse nach der Senkung des Beitragssatzes für 1951 auf 0,50 DM je Rind bei der plötzlich auftretenden Maul- und Klauenseuche eingetreten sei, dürfe sich nicht wiederholen. Auch bei gleichen Beiträgen müsse die Kasse finanzielle Schwankung in der Belastung durch Seuchen noch aus eigenen Mitteln ausgleichen. Durch die Währungsumstellung seien der Kasse im Jahre 1948 zwei Millionen Rücklagemittel verlorengegangen. Um diese notwendigen und gesetzlich vorgeschriebenen Rücklagemittel wiederzugewinnen, entschied sich der Beirat für die Beibehaltung des Rinderbeitrages von 2 DM.

Angelegentlich beschäftigte sich der Beirat mit dem Tbc-Tilgungsverfahren. Die hier und dort geübte Kritik sei nicht berechtigt, da die Fehler bei Tuberkulinproben kaum 2% betrügen. Bis jetzt seien 40% aller Rinder vom Tuberkulose-Tilgungsverfahren erfaßt, und der größte Teil sei tbc-frei.

Die gesetzliche Pflicht, gefallene Tiere anzumelden und abzuliefern, wird nicht von allen Besitzern beachtet. Obschon die Zahl der Rinder und Schweine nach dem Kriege zugenommen hat, ist der Prozentsatz der abgelieferten Tierkörper laufend gesunken. Die meisten Tierkörper-Beseitigungsanstalten sind daher Zuschußbetriebe, die aber der Volksgesundheit wegen unbedingt in Betrieb bleiben müssen. Verstöße gegen das Tierkörperbeseitigungsgesetz werden daher gerichtlich bestraft.

Ein vielversprechender Auftakt

1. Konzert des Kiersper Jugendchores

Nachweihnachtliche Musik in der Margarethenkirche — Gute solistische Leistungen

Kierspe. Am ersten Sonntag nach Epiphanias gab der neugegründete Jugendchor der evangelischen Kirchengemeinde in der Margarethenkirche sein erstes Konzert. In dieser nachweihnachtlichen Musik wirkten das Ehepaar Klemme, Hamm, (Violine) und Fräulein Lützkendorf (Sopran) mit. Die Orgelbegleitung übernahm Frau Pastor Gebhardt.

Es wurde bereits einleitend gesagt, daß es sich bei dieser Veranstaltung um das erste Konzert des neugegründeten Chores handelte, und wir dürfen hier ergänzend hinzufügen, daß es zu einem vollen Erfolg wurde. Damit soll nicht gesagt sein, daß der Chor schon jetzt das Höchstmaß der ihm gegebenen Möglichkeiten erreicht hat. Das durfte auch nicht erwartet werden. Aber eines hat dieses Konzert klar zum Ausdruck bringen können: Mit der Bildung des Jugendchores wurde ein Vorhaben verwirklicht, das sicherlich noch reiche Früchte tragen wird, wenn man bemüht bleibt, das nunmehr Begonnene mit gleichem Streben fortzusetzen. Es war ein ansprechendes Konzert, das sicherlich auch die Zuhörer beeindruckte und von ihnen als ein guter Anfang und eine beachtliche Leistung gewertet wurde.

Die Leistungen der Solisten verdienen in gleicher Weise Anerkennung und Lob. Die Vorträge von Fräulein Lützkendorf machten uns mit einer begabten Sängerin bekannt, die durch ihre gute ausdrucksvolle Stimme, ihr beachtliches Stimmvolumen und ihre klare Aussprache sich auszeichnete. Der reife Stil und das formvollendete Spiel des Ehepaares Klemme brillierte vor allem in der Triosonate von Händel, obwohl hier die Orgel — nach unserem Empfinden zu stark — im Vordergrund stand und so der solistische Charakter und das Gleichgewicht der Instrumente nicht mehr gewahrt war. Die Kantate „Lobet Christen euren Heiland" und die Schlußkantate „In dulci jubilo" zeigten ein hoffnungsvolles Zusammenspiel von Chor, Solostimmen und Instrumenten. — Die Vortragsfolge war aufgelockert durch Lieder der Gemeinde.

Abschließend darf gesagt werden, das insgesamt gesehen diese Veranstaltung der gelungene Auftakt einer Chorarbeit war, der wir herzlich eine glückliche Weiterentwicklung wünschen. Frau Pastor Gebhardt verdient für ihr Bemühen Dank und Anerkennung, und wir möchten wünschen, daß uns recht oft Gelegenheit gegeben ist, einer solchen der musica sacra gewidmeten Veranstaltung beizuwohnen.

—r

Kulturgemeinde Kierspe

„Köstliche Quelle"

Theater, wie es auf chinesischen Bühnen gespielt wird — Ein heiter besinnliches Stück voll überraschender Originalität

Am kommenden Sonnabend bietet die Kulturgemeinde ihre dritte Theaterveranstaltung mit dem westfälischen Landestheater. Nachdem der Theaterbesucher bei den ersten Theaterabenden des Winters den besten Eindruck von der Leistungsfähigkeit der Landesbühne aus Castrop-Rauxel gewinnen konnte, darf es auch für die bevorstehende Aufführung der „Köstlichen Quelle" als sicher gelten, daß dem großen Kreis der Theaterfreunde in Kierspe wieder in jeder Hinsicht befriedigende Theaterkunst geboten werden wird.

„Köstliche Quelle" ist die Tochter des mächtigen chinesischen Premierministers Wang. Dem armen Gärtner Hsieh Ping-Kuei gelingt es, die Liebe dieser jüngsten Tochter des allgewaltigen Ministers zu gewinnen. Der Sohn des Volkes aber wird von der Familie Wang nicht anerkannt. Er muß Soldat werden und mit in den Krieg gegen das Abendland ziehen. „Köstliche Quelle" bleibt zurück. Beide aber bleiben sich über viele Jahre der Trennung innerlich verbunden. — In dem von S. l. Hsiung nach uralten chinesischen Motiven aufgeschriebenen Theaterstück erleben wir nun in wirklich „köstlicher" und amüsantester Weise, wie der Brückenschlag über die scheinbar in mancher Hinsicht unüberwindbare Kluft zwischen den beiden Liebenden schließlich unter allerlei sonderbaren Umständen gelingt.

Das Thema zweier sich innerlich zugetaner Seelen, die nach scheinbar unendlich weiter Entrückung doch noch unter fast mirakelhaften Umständen sich verbinden dürfen, ist in fast tausendfacher Abwandlung auf Bühnen und in Filmtheatern zur tiefsten Rührung und befreiender Erlösung des Publikums durchgespielt worden. Es liegt deshalb die Vermutung nahe, die „Köstliche Quelle" würde längst Bekanntes und Gewohntes auf eine tausendundeinste Art noch einmal vorführen und damit mindestens inhaltlich etwas ärmlich wirken. —

Der Besucher der Sonnabendaufführung wird sich vom Gegenteil überzeugen können. Intendant Dr. Falk, dessen fachliche Autorität sicher nicht anzuzweifeln ist, erzählte uns, mit welcher Begeisterung und Freude er einer Aufführung des Stücks im Münsterschen Theater beigewohnt hat. Die „Köstliche Quelle" wurde daraufhin sofort von ihm in den Spielplan 53/54 übernommen. Aus England hören wir ebenfalls aus autorisiertem Munde nach dem Lesen der „Köstlichen Quelle" folgendes Urteil: „Ich konnte mein Entzücken nicht für mich behalten. Familie und Freunde waren da: nichts half, ich mußte das Stück laut lesen. Es war ein glücklicher Nachmittag." —. So muß also diesem Theaterstück aus dem uns so fernen China neben dem Reiz seines äußeren Gewandes noch etwas anderes eigen sein, das eine eigenartig bezaubernde Wirkung auf uns Menschen des Abendlandes ausübt. Wir finden diesen Zauber ohne Zweifel darin, daß uns das ganze Spiel ein reines und darum so ungemein fesselndes Bild einer Menschen- und Volksseele vor Augen führt, die uns zu gleichen Teilen fremd, rätselhaft und — beneidenswert erscheint.

Die Chinesen sind ein Volk mit unergründlichen Tiefen und anscheinend weit mehr als wir Mitwisser des großen Geheimnisses: „How to live" — „wie man leben sollte". „Köstliche Quelle" ist ein heiteres Spiel. Ihr dritter und vierter Akt haben Millionen entzückt. Dennoch wird es uns manchen Gedanken mit auf den Weg geben, der einer rechten Anschauung vom Leben zugute kommen kann.

Die Inszenierung des Stückes liegt in den Händen von Bruno Uepach, der auch bei „Maria Stuart" Regie führte. Die Titelrolle spielt Maria Müller. In den weiteren Rollen werden wir neben den bereits bekannten Schauspielern des Landestheaters auch einige bei uns noch unbekannte Künstler kennenlernen.

Alle Mitglieder der Kulturgemeinde und sonstige Besucher des Abends werden gebeten, bei Schlechtwetter von der Möglichkeit Gebrauch zu machen, die Autobusse des Zubringerverkehrs zu benutzen. Kraftverkehr „Mark Sauerland" fährt um 19.45 ab Kierspe-Postamt. Zur gleichen Zeit fährt der Wagen des Westfälischen Landestheaters ab Tannenbaum. Um 19.40 Uhr fährt ein Wagen des „Kraftverkehrs Kattwinkel" Oberbrügge, ab Vollme-Bahnhof. Zusteigemöglichkeit besteht an allen Haltestellen der „Mark Sauerland". Auf den Wegen zur Jahnhalle wird bei Bodenglätte gestreut. — Vorverkaufsstellen sind — wie üblich — bei Buchdr. Vollmann, Fotogesch. Hellmund und Buchhandlung Timpe eingerichtet.

Oberbrügge/Ehringhausen

Versammlung des Kyffhäuserbundes

Im Verkehrslokal Ohlerweide hält die Kameradschaft Oberbrügge-Ehringhausen des Kyffhäuserbundes am kommenden Sonntag eine Versammlung mit anschließender Jahreshauptversammlung und Kameradschaftsabend ab.

Hohes Alter

Ihren 74. Geburtstag kann morgen Frau Auguste Wahlert, Schmidtsiepen, begehen. Wir gratulieren recht herzlich.

Schalksmühle

Für jeden etwas

Ein Ereignis von dem man spricht, ist das am Sonnabend stattfindende Volkslieder-Wunschkonzert des Schalksmühler Männer-Gesangvereins in der Turnhalle. Der MGV hat an Volksliedern im Programm eine solche Fülle herausgestellt, daß diesmal wirklich für jeden etwas geboten wird. U. a. hat der MGV für die Flüchtlinge das Schlesier-Heimatlied einstudiert. Außer den Darbietungen des Männergesangvereins werden noch Vorträge der Akkordeon-Musikschule Kerzmann, Schalksmühle geboten, wie auch des heimischen Zithersolisten Emil Arnold. Außer diesen wirkt noch Karl Heinz Bäcker von der Folkwang-Schule Essen (Bariton) mit, den Karl Wilhelm Reese, ebenfalls von der Folkwang-Schule, am Flügel begleiten wird. Beiden geht ein ganz ausgezeichneter Ruf voraus. Anschließend findet Tanz statt.

Unsere Geburtstagswünsche

Ihren 74. Geburtstag kann am heutigen Donnerstag Witwe Ida Altmann, Kirchgasse 9, begehen. Die Heimatzeitung entbietet die herzlichsten Glückwünsche.

Oma Fuchs brachte zwei Kinder aus Polen mit

Angstträume des Amtsschimmels: Wo sollen sie wohnen? - Nach 8 Jahren vereint und schon wieder gefährdet

Rehme. Längst hat sich Frau Else Lehrmann, eine fleißige und noch gut aussehende Mittvierzigerin, im kleinen ostwestfälischen Rehme Heimatrecht erarbeitet. Auch wenn man zu ihrem einzigen Wohnraum nur über den Wäscheboden der Familie Dutschke kommen kann, Frau Lehrmann, Flüchtling aus Ostpreußen, gehört dazu. Als 1945 die sowjetische Walze nach Ostpreußen hereinrollte, packte Frau Lehrmann, deren Mann vermißt war und noch immer ist, für sich, die beiden Kinder und ihre Mutter, Oma Fuchs, die kargen Bündel, um zu entkommen. Es gelang nicht mehr. Frau Lehrmann wurde von der Oma und den Kindern gerissen, um drei lange Jahre in einem Straflager bei Archangelsk, am Weißen Meer, zu schuften. 1948 ließ man sie, die nichts mehr von Kindern und Mutter gehört hatte, frei. Else Lehrmann nahm ihren Wohnsitz im Bundesgebiet, in Rehme. Sie tat jede Arbeit, die sich nur bot. Jetzt ist sie in der Küche einer britischen Dienststelle tätig.

Tätiger fast noch war sie alle die Jahre, Nachricht von den Kindern und der Mutter zu erhalten. Und es gelang. Auf vielen Umwegen und nach vielen Versuchen. Oma Fuchs, Dieter und Evelyne wurden von den Polen festgehalten. Oma Fuchs, erfuhr Else Lehrmann, hatte schwer am Typhus gelitten. Aber sie lebte und sie schlug sich durch. Dieter und Evelyne landeten in einem polnischen Waisenhaus. Sie sollten zu Polen gemacht werden. Evelyne spricht heute nur polnisch. Die Worte der Mutter muß ihr Dieter verdolmetschen. Der spricht, bester Schüler der polnischen Klasse, außer polnisch auch fließend deutsch und russisch.

Frau Lehrmanns Bemühungen hatten nämlich schließlich Erfolg. Zunächst hatten alle Versuche fehlgeschlagen, die Kinder und die Mutter aus Ostpreußen herauszubekommen. Keine der mit Gesuchen nur so bombardierten Stellen reagierte. Und dann gaben — am 12. Dezember 1953 — ganz überraschend die Polen doch noch Oma Fuchs und die beiden Kinder heraus. Zunächst in die Sowjetzone. Das weitere war dann nicht mehr schwer. Noch vor dem Dreikönigstage waren vier glückliche, überglückliche Menschen im kleinen Zimmer hinter dem Wäscheboden zu Rehme endlich, nach acht langen und bitteren Jahren, wieder vereint.

Schon aber behauptet man in Rehme, den Amtsschimmel mit wenig schönen Tönen wiehern zu hören. „Das Lager in Uelzen ist für diese Heimkehrer zuständig", soll jener Mann gesagt haben, der Zuzugsgenehmigungen zu erteilen hat. „Dagegen, das gibt nur neue Elendsquartiere", wird dem Bürgermeister Rehmes in den Mund gelegt. Wir geben wieder, was man in Rehme sagt. Aber wir sträuben uns, es zu glauben. Wir glauben vielmehr fest daran, daß man alles tun wird, diesen vier nach acht so bitteren Jahren vereinten Personen schnellstens ausreichenden Raum zu besorgen, damit sie den knapp 12 qm großen Raum hinter dem Wäscheboden verlassen können. Und wir glauben nicht weniger fest, daß sich Wege finden lassen, die Familie Fuchs-Lehrmann finanziell besser zu stellen als mit den 170 DM, die Frau Lehrmann bisher beim Tommy verdient.

Man sollte sonst dem Amtsschimmel Beine machen und ihn ganz gehörig auf den Trab bringen.

Hohe Versdhuldung der Bergarbeiter

dmt. Loccum (Niedersachsen), 13. Januar

Anläßlich einer Tagung in der Evangelischen Akademie in Loccum (Niedersachsen) sprachen Referenten von den „verheerenden Auswirkungen" leichtsinnig abgeschlossener Ratengeschäfte insbesondere im Ruhrgebiet. Viele Bergarbeiter seien bis über beide Ohren verschuldet und arbeiteten nur noch zehn Tage im Monat, weil der Lohn für diesen Zeitraum pfändungsfrei sei. Die übrigen 20 Tage feierten sie krank, weil das Krankengeld ebenfalls nicht gepfändet werden könnte. Durch die vielen Fehl- und Krankenschichten sei dem Ruhrbergbau im letzten Jahr ein Förderausfall im Werte von 1,9 Millionen Mark entstanden.

Beschäftigungsquote für ältere Angestellte?

dpa. Hamburg, 13. Januar

Der Deutsche Handlungsgehilfenverband hat am Mittwoch in einem Schreiben an den Bundesarbeitsminister vorgeschlagen, daß alle privaten und öffentlichen Betriebe gesetzlich dazu verpflichtet werden sollten, auf je zehn Angestellte einen stellenlosen Angestellten über 45 Jahren zu beschäftigen. Mit dieser Maßnahme könnte der besonderen Notlage der älteren Angestellten wirksam begegnet werden. Außerdem würde dadurch der regelmäßigen Ueberstundenarbeit, wie sie in vielen Betrieben zur Unsitte geworden sei, entgegengetreten.

Staatsbesuch Titos in der Türkei

dmt. Belgrad, 13. Januar

Die offizielle jugoslawische Nachrichtenagentur „Tanjug" bestätigt, daß Marschall Tito eine Einladung des türkischen Staatspräsidenten Bayar zu einem offiziellen Besuch in der Türkei angenommen habe. Am 27. Januar tritt in Belgrad die Nationalversammlung zusammen, um die Wahl des Staatspräsidenten vorzunehmen. Einziger Kandidat ist Tito, dessen Wahl daher nicht zweifelhaft ist.

In politischen Kreisen Belgrads wird erwartet, daß der Marschall nach seiner Wahl zum Staatspräsidenten eine Erklärung von großer innenpolitischer Bedeutung abgeben werde, die das Rätselraten über den innenpolitischen Kurs beenden und Klarheit über den kommenden Weg Jugoslawiens schaffen soll.

10 Monate Gefängnis für Volkholz

dpa. Deggendorf (Niederbayern), 13. Jan.

Die Große Strafkammer verurteilte den ehemaligen Bundestagsabgeordneten der Bayernpartei und jetzigen Landtagsabgeordneten Volkholz wegen Anstiftung zum Meineid zu zehn Monaten Gefängnis, dauernder Eidesunfähigkeit und zwei Jahren Ehrverlust. Volkholz hatte einen ehemaligen Angestellten bei den amerikanischen Besatzungsbehörden, Reimann, „aus falschem politischem Ehrgeiz" zu wissentlich falschen Aussagen vor dem Aeltestenrat des bayrischen Landtages angestiftet, und in seiner Zwieseler Rede vom 8. Juli 1951 den jetzigen Bundesminister Strauß des Meineides bezichtigt und Parteien und Politiker aufs schwerste verleumdet.

Täglich Gewinne in der Klassenlotterie

Seit einer Woche dreht sich Tag für Tag das Glücksrad im Ziehungssaal der Nordwestdeutschen Klassenlotterie früher Hamburger Klassenlotterie. Innerhalb von 13 Tagen werden mehr als 20 000 Gewinne mit über 6 Millionen D-Mark ausgelost.

Noch sind erst wenige der größeren Gewinne gezogen und tausende von Treffern warten auf die glücklichen Gewinner.

Einige der bisherigen Gewinne: Das Los Nr. 115 809 gewann 30 000 DM und Nr. 69 886 erzielte 15 000 DM.

Je 10 000 DM gewannen die Lose Nr. 29 379 und Nr. 65 182, Nr. 68 191 und Nr. 89 687.

Auf die Nummern 94 110, 31 297, 35 695, 64 640, 84 985, 91 686, 95 319, 106 660, 113 045, 113 443 fielen Gewinne zu je 5000 DM. Außerdem wurden bis jetzt gezogen:

26 Gewinne zu 3000 DM, 46 Gewinne zu 2000 DM, 124 Gewinne zu 1000 DM, 222 Gewinne zu 500 DM und viele tausende kleine Beträge.

Lüdenscheider Viehmarkt

am 11. 1. 1954

Auftrieb: Großvieh 46, Kälber 58, Schweine 295, Schafe 2.

Preise für je ½ kg Lebendgewicht in Dpf.: Ochsen Klasse A 100, Bullen Klasse A—C 90—105, Kühe Klasse A—D 50—98, Färsen Klasse A—B 85—108, Kälber Klasse A—D 60—150, Schafe Klasse B 65, Schweine Klasse a—e 134—148, fette Specksauen 132.

Marktverlauf: Großvieh flott, Kälber und Schweine ruhig, 2 Stück Großvieh und 4 Kälber Ueberstand.

Qualitäten allgemein gering bis gut.

Spitzenpreise: Ochsen 100 (2), Bullen 105 (1), Kühe 100 (1), Färsen 108 (1), Kälber 150 (1), Schweine 148 (26).

Wetterbericht

Es bleibt noch mild

Bei kräftiger Westströmung hält das unbeständige, im ganzen aber für die Jahreszeit recht milde Wetter an. Das Wetter am Donnerstag: Ueberwiegend starke Bewölkung und Regenfälle, die z. T. schauerartig sind. Im Hochsauerland gelegentlich etwas Schneefall. Weiterhin mild, frische südwestliche bis westliche Winde. Weitere Aussichten: Wenig Aenderung.

Höchste Temperatur	+2,7
Niedrigste Temperatur	—0,7
Niederschlag	8,0
Sonnenscheindauer	—
Windrichtung und -stärke	SSW 4

Beilagen-Hinweis

Der heutigen Ausgabe liegt ein Werbeprospekt der Firma Arnold Böninger GmbH Duisburg über Feinschnitt „Sportheil" bei, dessen Beachtung wir unseren Lesern empfehlen.

Verlag: Wilh. Bell jr., Halver/Westf., Kirchstraße 5, Fernruf Halver 442. Verlagsleitung: Werner Bell; Hauptschriftleitung: Karl A. P. Günther; Lokale Schriftleitung: Dr. Wolfram M. Wegener; Anzeigenleitung: Ernst Höngen. Postverlagsort: Halver i. Westf. Erscheint werktäglich. Bei Nichtlieferung ohne Verschulden des Verlages oder im Falle von höherer Gewalt und Streik besteht kein Entschädigungsanspruch. Abbestellungen nur bis zum 20. 1. M. schriftlich beim Verlag.

Britische Schiffsbrände durch Wollweber-Sabotage?

Sachverständige zu Untersuchungen in Stockholm

dmt. Stockholm, 13. Januar

Britische Sachverständige untersuchen in der schwedischen Hauptstadt gegenwärtig die „Arbeitsmethoden" des durch seine Sprengstoff-Attentate bekanntgewordenen Agenten Ernst Wollweber, der jetzt Staatssekretär für Staatssicherheit in der Sowjetzonen-Regierung ist.

Die Experten hoffen, Indizien zu finden, die ihre Vermutung bestätigen, daß Wollweber-Agenten im Januar 1953 auf dem 20 000-Tonnen-Dampfer „Empress of Canada" das Großfeuer gelegt haben, das schweren Sachschaden verursachte. In diesem Zusammenhang sollen auch die übrigen Schiffsbrände in englischen Häfen untersucht werden, die in den letzten Jahren nicht aufgeklärt werden konnten.

Wie der Informationsdienst West mitteilt, ist den schwedischen Behörden schon seit langem bekannt, daß kommunistische britische Seeleute über skandinavische Häfen nach der Sowjetzone gelangen, um dort an Ausbildungskursen der Sabotage-Schule Wustrow bei Rostock teilzunehmen, die von Wollweber persönlich aufgebaut wurde.

Keine Lufthoheit für Sowjetzone

dmt. Berlin, 13. Januar

Hoffnungen der Sowjetzonenregierung, daß ihr im Januar die Lufthoheit von der sowjetischen Hochkommission übergeben wird, werden unerfüllt bleiben. Dies geht aus Mitteilungen hervor, die laut Informationsdienst West auf einer Besprechung der Sekretariatsmitglieder der vormilitärischen „Gesellschaft für Sport und Technik" in Halle gemacht wurden. Anfang Dezember 1953 war im gleichen Gremium versichert worden, daß entsprechende Zusagen der Sowjets vorliegen. Jetzt sei von sowjetischer Seite erklärt worden, daß die Frage der Lufthoheit bis zum Abschluß der Viermächte-Außenministerkonferenz zurückgestellt werden müsse.

Polemik um Dr. Maier geht weiter

dmt. Stuttgart, 13. Januar

Die Auseinandersetzungen zwischen CDU und FDP über die jüngsten Aeußerungen von Dr. Reinhold Maier dauerten am Mittwoch an. Maier soll am Sonntag in einer internen Vorstandssitzung seiner Partei erklärt haben, die Uebermacht der CDU/CSU in Bonn sei erdrückend, und oft sogar bedrückend. Die FDP-Pressestelle betonte, im Landesvorstand der FDP/DVP sei am 9. Januar deutlich gesagt worden, daß die FDP an ihrer Koalition mit der CDU im Hinblick auf die große außenpolitische Aufgabe festhalte. Obwohl die CDU/CSU bei der Regierungsbildung ein „unwürdiges, für viele Wähler abschreckendes Schauspiel" in der Frage der Konfessionsparität des Kabinetts aufführte und obwohl ein großer Teil dieser Fraktion den Bemühungen der FDP, dem Mittelstand zu helfen, bei der Konsumdebatte im Bundestag in den Rücken gefallen sei.

Preusker: „Bald deutsches Bauzentrum"

dmt. Essen, 13. Januar

Bundeswohnungsbauminister Dr. Preusker unterbreitete auf einer Versammlung der nordrhein-westfälischen Ziegelindustrie einen Plan zur Errichtung eines „deutschen Bauzentrums", das Versuchsbauten schaffen soll, die der gesamten westdeutschen Bauwirtschaft modernste Erfahrungen und Forschungsergebnisse vermitteln können. Auf diese Weise soll die rationellste und billigste Bauweise ermittelt werden. Preusker teilte mit, daß im vergangenen Jahr, vor allem durch Rationalisierungsmaßnahmen, die Produktivität der Bauwirtschaft im Bundesgebiet um mehr als neun Prozent gegenüber dem Vorjahr erhöht werden konnte.

Ueber 400 Funktionäre der illegalen FDJ in der Bundesrepublik halten sich gegenwärtig auf Anweisung des FDJ-Zentralrates in der Sowjetzone auf. In einem Heim am Bogensee nehmen sie an einem Schulungskursus teil. Die Funktionäre werden Ende April in die Bundesrepublik zurückkehren. Sie sollen dort aus den Kadern der verbotenen FDJ eine neue kommunistische Jugendorganisation aufbauen. Die hauptamtlichen Funktionäre werden für ihre Tätigkeit feste Monatsgehälter bis zu 1000 Westmark erhalten.

. . und wenn es köstlich gewesen ist,
so ist es Mühe und Arbeit gewesen.

Gestern nachmittag 16 Uhr ist unsere liebe Mutter, Großmutter und Urgroßmutter

Wwe. Agnes Fasich

geb. Ortmann

im Alter von fast 77 Jahren nach kurzer schwerer Krankheit sanft entschlafen.

In stiller Trauer:

Elisabeth Knoke, geb. Fasich
Otto Knoke
Siegfried Knoke
Liselotte Knoke, geb. Lieder
Jochen und Hermann als Urenkel

Buschhausen, den 14. Januar 1954.

Die Einäscherung findet am Montag, dem 18. Januar 1954, nachmittags 15 Uhr, im Krematorium Hagen-Delstern statt.

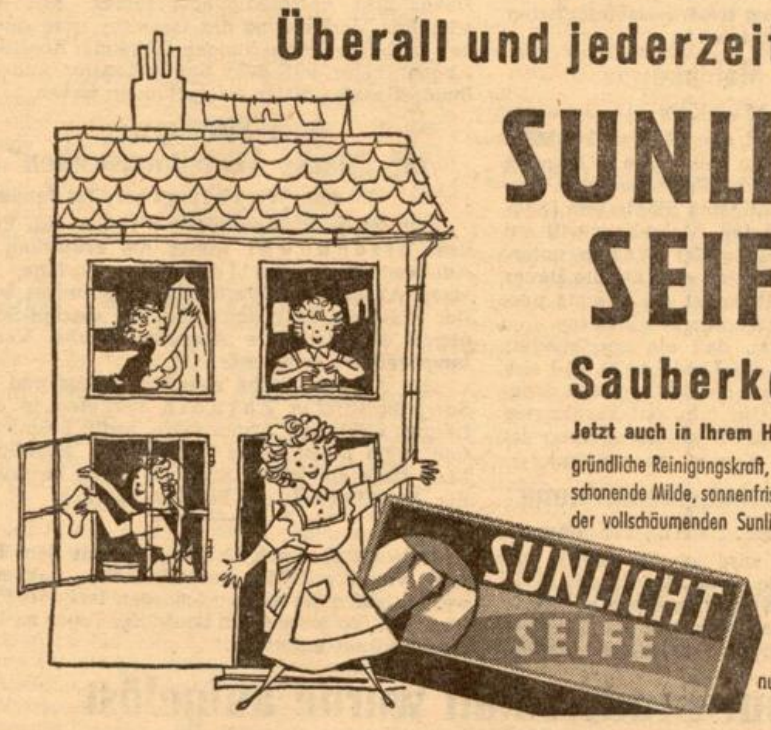
Von Kranzspenden und Beileidsbesuchen bitten wir abzusehen.



Stehmangel,
weil überzählig, zu verkaufen.
HALVER
Kirchstraße 5a

SE 300

Überall und jederzeit schafft



SUNLICHT SEIFE
Sauberkeit!
Jetzt auch in Ihrem Haushalt
gründliche Reinigungskraft,
schonende Milde, sonnenfrischer Duft
der vollschäumenden Sunlicht Seife
Das große Doppelstück
nur noch **33** Pf.

Romane | Schulbücher
Jugendschriften | Kochbücher
Buchhandlung *Bell, Halver,* Kirchstr. 5

Verband der Heimkehrer e. V. Ortsverband Halver
Am Samstag, dem 16. Januar 1954 um 19.30 Uhr
Versammlung
im Hotel zur Post.
Redner:
Sozialreferent Naumann, Dortmund



Erfahrene Tierhalter
achten auf Qualität und kaufen bei ihrem Händler den vitaminierten
Brockmanns Futterkalk
„Zwergmarke" mit DLG-Gütezeichen
Seine Beifütterung macht sich durch gesunde Aufzucht, kräftige Knochen, abgekürzte Mastdauer u. hohe Leistung bezahlt.

Volkshochschule Halver
„Der Schalk von Bunzlau" von Wult
Es spielt das **Iserlohner Schauspiel-Studio,** und zwar: **Am Samstag, dem 16. Januar** um 17 Uhr **in der Regina**
Vorverkauf: 15,30 Uhr an der Kasse der Regina
Jeder ist herzlich willkommen!
„Rumpelstilzchen",
eine Jugendvorstellung, gespielt vom **Iserlohner Schauspiel-Studio,** findet in der Regina um 14 Uhr am gleichen Tage statt.
Vorverkauf: 13 Uhr an der Kasse der Regina